

# Die Bedeutung von Entwicklungsländern für den Drogenmarkt



Präsentation des Aktionsprogramms Drogen und Entwicklung (ADE) auf der Studententagung „Im Kampf gegen die illegalen Drogen - Situation und Perspektiven“ der Katholischen Akademie Trier, Dezember 2002



Deutsche Gesellschaft für  
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

## ***Entwicklungszusammenarbeit und Drogenkontrolle***

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt Maßnahmen im Bereich „Drogen und Entwicklung“ durch :

- Technische Zusammenarbeit (GTZ)
- Finanzielle Zusammenarbeit (KfW)
- Multilaterale Kooperationen (EU, UN)

Das BMZ hat im Jahr 1990 ein spezielles Budget in Höhe von 50 Millionen € für die Drogenkontrolle in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) bereitgestellt.

In den letzten 12 Jahren wurden ca. 200 Millionen € in Drogenkontrollprogramme investiert.

# GTZ

Die *Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GTZ GmbH* arbeitet als ein Unternehmen der Bundesregierung und hat ein generelles Mandat zur Entwicklungszusammenarbeit in Partnerländern weltweit.

Auf dem Gebiet der Drogenkontrolle kann die GTZ auf ca. 20 Jahre Erfahrung zurückblicken:

In 8 Ländern in Asien und Lateinamerika unterstützt sie

- Programme der Alternativen Entwicklung
- Projekte zur Prävention von Drogenkonsum
- Maßnahmen zur Stärkung von Institutionen der Drogenkontrolle

# ***Das Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung - ADE***

Das ADE ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Drogenkontrolle und Entwicklungszusammenarbeit.

Das Programm bringt die Erfahrungen und Prinzipien der Technischen Zusammenarbeit (TZ) in die Drogenkontrolle ein.

Zugleich versucht es, die Ziele der Drogenkontrolle in der Entwicklungszusammenarbeit zu verankern.

## **Das ADE bietet folgende Dienstleistungen:**

- Sammlung und Vermittlung drogenrelevanter Informationen;
- Identifikation, Planung und Durchführung von Mikroprojekten;
- Vorbereitung, Planung und Beratung von Projekten der Technischen Zusammenarbeit;
- Entwicklung und Fortentwicklung von Konzepten, Instrumenten und Strategien;
- Förderung des Austauschs von Erfahrungen und Know-How zwischen Organisationen;
- Beratung von Regierungs- und Nicht-Regierungs-Organisationen;
- Beauftragung von Studien, Expertenvermittlung und Organisation von Workshops und Konferenzen.

# *Ein Mohnfeld in Pakistan*

*(Photo: Seger)*



## ***Drogen und Konflikte:***

In vielen Entwicklungs- und Transformationsländern sind die illegale Produktion, der Handel mit und der Missbrauch von Drogen entscheidende Faktoren für eine Verstärkung des Konfliktpotentials.

Die Funktion, die Drogenproduktion und -handel heute bei der Finanzierung von Terrorismus einnehmen, ist stark gestiegen.

Am deutlichsten wird dies an den Beispielen Afghanistan und Kolumbien.

## ***Das Beispiel Afghanistan:***

Das Beispiel Afghanistan als weltgrößter Produzent von Opium zeigt, dass nicht nur das Land selbst, sondern die ganze Region politisch, wirtschaftlich und sozial durch Drogenprobleme destabilisiert ist.

Die den Drogenkonflikten zugrunde liegenden Interessens-widersprüche sind bisher nicht ausreichend analysiert worden und fanden daher kaum Eingang in die Formulierung von Drogenkontrollpolitiken.

Die Möglichkeiten einer entwicklungsorientierten Drogenkontrolle, zum konstruktiven Umgang mit Krisen und Konflikten beizutragen, müssen deshalb erweitert werden.

## ***Die Verflechtung von Anbau, Handel und Konsum:***

Produzenten- und Transitländer sind heute auch von Drogenmissbrauch am stärksten betroffen.

Entlang Handels- und Transportrouten hat sich in den letzten Jahren der Drogenkonsum verfestigt.

Herausragende Beispiele dafür sind Pakistan und Iran, wo mehr als 2 Mio. Menschen regelmäßig Heroin gebrauchen.

In Mittel- und Osteuropa und besonders in Russland, wie auch in Afrika und Lateinamerika, hat der intravenöse Konsum erheblich zugenommen.

Besonders betroffen sind Jugendliche.

# Entwicklungs- und Drogenprobleme verstärken sich gegenseitig

## Entwicklungsprobleme

- Armut
- Marginalisierung gesellschaftlicher Gruppen
- Mangelnde Nachhaltigkeit
- HIV/AIDS
- Gewalt und Konflikte
- Verletzung der Menschenrechte
- Mangelnde Partizipation
- Ineffizienz des öffentlichen Sektors
- Korruption
- Kriminalität
- Mangelnde Rechtsstaatlichkeit



## Drogenprobleme

- Drogenproduktion (Kultivieren von pflanzlichen Rohstoffen)
- problematischer Drogenkonsum und Sucht
- Drogenhandel (inkl. Verarbeitung, Handel, Geldwäsche, Handel mit Vorläufer-substanzen etc.)



*Kinder in Kandahar, Afghanistan (Photo: Seger)*

# ***Drogen und Entwicklung - das Konzept***

Drogen und Entwicklungsprobleme sind eng miteinander verwoben. Nachhaltige menschliche Entwicklung ist deshalb das übergeordnete Ziel von Drogenkontrolle.

Weitere Ziele sind:

- Nachhaltigkeit
- Verbesserung der Partizipation
- Stärkung der Rahmenbedingungen für nachhaltige Entwicklung und Demokratisierung (Good Governance)
- Förderung einer gemeinwesenorientierten Selbstkontrolle
- Prävention und Reduzierung des individuellen und gesellschaftlichen Schadens durch den Missbrauch von legalen wie illegalen Substanzen zum Ziel haben.

# **Strategien**

Die GTZ unterstützt „Drogen und Entwicklung“ als ein Konzept der entwicklungsorientierten Drogenkontrolle mit folgenden Strategien:

- Alternative Entwicklung
- Gesundheitsförderung und Suchtprävention
- Bildung von intersektoralen Kooperationen

## ***Alternative Entwicklung***

... ist ein Prozess zur Prävention, Reduzierung und Eliminierung des Anbaus von illegalen Drogen durch spezielle Maßnahmen der ländlichen Entwicklung. Das Spektrum dieser Maßnahmen ist breit gefächert, z.B.:

- Der Aufbau alternativer Einkommensquellen
- Die Förderung sozialer Entwicklung
- Die Verbesserung der institutionellen Basis für eine nachhaltige menschliche Entwicklung

Alternative Entwicklung ist eine flexible und offene Strategie, die an lokale Bedingungen angepasst werden muss.



*Anbau von Früchten ist eine von vielen Alternativen*

*(Photo: Thai-German Highland Development Programme)*



*... Integrierte Landwirtschaft ist eine weitere Alternative*

*(Photo: C. Berg)*



*Seidenproduktion und Handarbeiten sind Beispiele für nicht-landwirtschaftliche Aktivitäten*

*(Photos: C. Berg)*

## ***Strategien zur Stärkung von 'Good Governance'***

Strategien in diesem Bereich konzentrieren sich vor allem darauf, die im Drogenbereich verantwortlichen Institutionen zu stärken.

Maßnahmen im Bereich 'Good Governance' sind z.B.

- Aktivitäten zur Stärkung des Gesetzesvollzugs, der Transparenz und Verlässlichkeit der Polizei und Sicherheitsorgane;
- Maßnahmen zur verbesserten Einhaltung der Menschenrechte;
- Stärkung der Kapazitäten zur Bekämpfung des illegalen Drogenhandels und Beschlagnahmung von Drogengeldern.

# ***Strategien zur Suchtprävention***

Strategien im Umgang mit dem Drogenmissbrauch sind vor allem:

- Life-skill training
- Identifikation und Reduzierung von suchtfördernden Strukturen/settings
- Stärkung individueller und gesellschaftlicher Potenziale für eine gesunde Entwicklung
- Entwicklung von koordinierten Suchthilfenetzen
- Stärkung von Kommunen bei der Entwicklung ihrer eigenen Drogenkontroll-Strategien (Community based drug control, CBDAC)
- Peer-to-peer Arbeit (Jugendliche werden als sogenannte change agents fortgebildet und gefördert)
- Die Förderung von intersektoraler Kooperation und Partizipation der Bevölkerung



Arbeit mit Jugendlichen in Peru (Photo: CEDRO)

## ***Programme und Projekte***

- Ländliche Entwicklung
- Unterstützung der Agro-Industrie
- Trainingsprogramme für Multiplikatoren in der Suchtprävention
- Aufbau alternativer Einkommensquellen
- Reintegration und Präventionsprogramme für Jugendliche
- Institutionelle Unterstützung
- Politikentwicklung
- Forschung
- Unterstützung von CBDAC

A photograph of a man standing in a field of coca leaves in Bolivia. He is wearing a light-colored, short-sleeved shirt and dark pants. The field is filled with green coca plants. In the background, there is a dirt path and some trees.

*Bauer mit Cocablättern  
in Bolivien (Photo: Dietrich)*

## Regional

Die GTZ unterstützt auch regionale Projekte in

Bolivien  
Kolumbien  
Peru

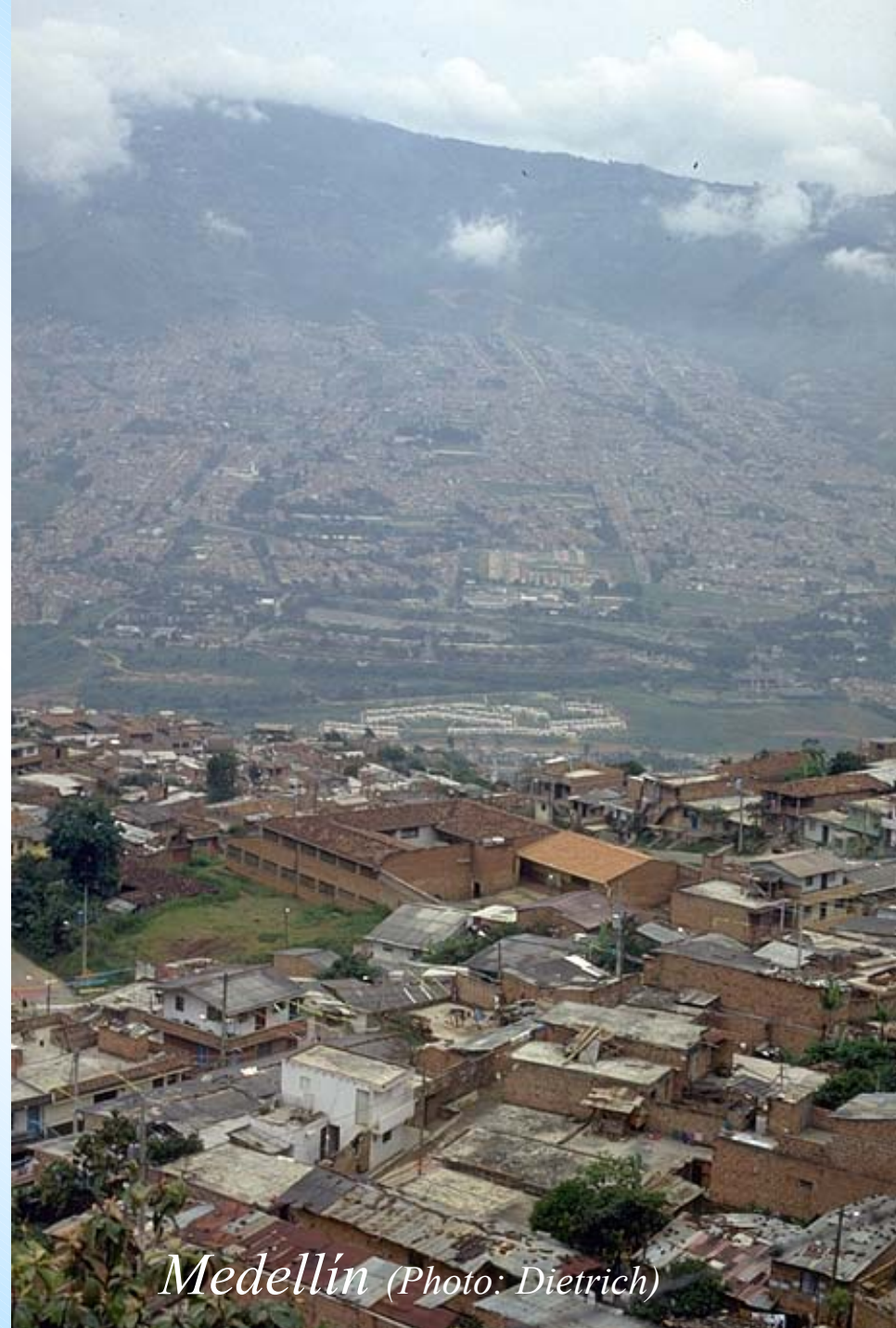
Nord Laos  
Pakistan  
Thailand  
Indien (kommunal)

*Heroinkonsumenten in Peshawar (Photo: DOST)*



# Überregional

- Intl. Workshop zur Drogenprävention und Rehabilitation, Berlin 1998
- Intl. Konferenz zur Alternativen Entwicklung, Feldafing/München, 2002



*Medellín (Photo: Dietrich)*

## ***Lessons Learned***

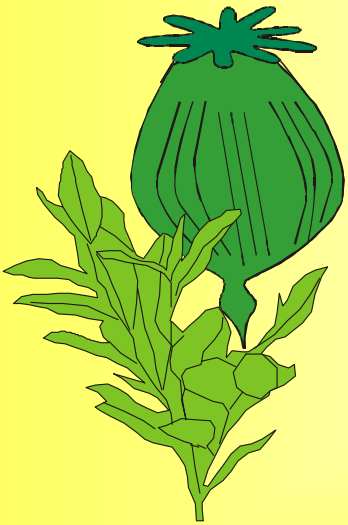
Voraussetzungen für eine effektive Drogenkontrolle im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit:

- starkes nationales Interesse an Drogenkontrolle, entsprechende legislative Maßnahmen, Bereitstellung von finanziellen und administrativen Ressourcen
- Engagement der internationalen Gemeinschaft
- Balance zwischen repressiven und entwicklungsorientierten Drogenkontrollmaßnahmen
- In Projektgebieten: Sicherheit und keine Gefährdung der Maßnahmen durch repressive Interventionen

# Erfahrungen

Entwicklungsorientierte Drogenkontrolle hat viele Länder und Kommunen dabei unterstützt,

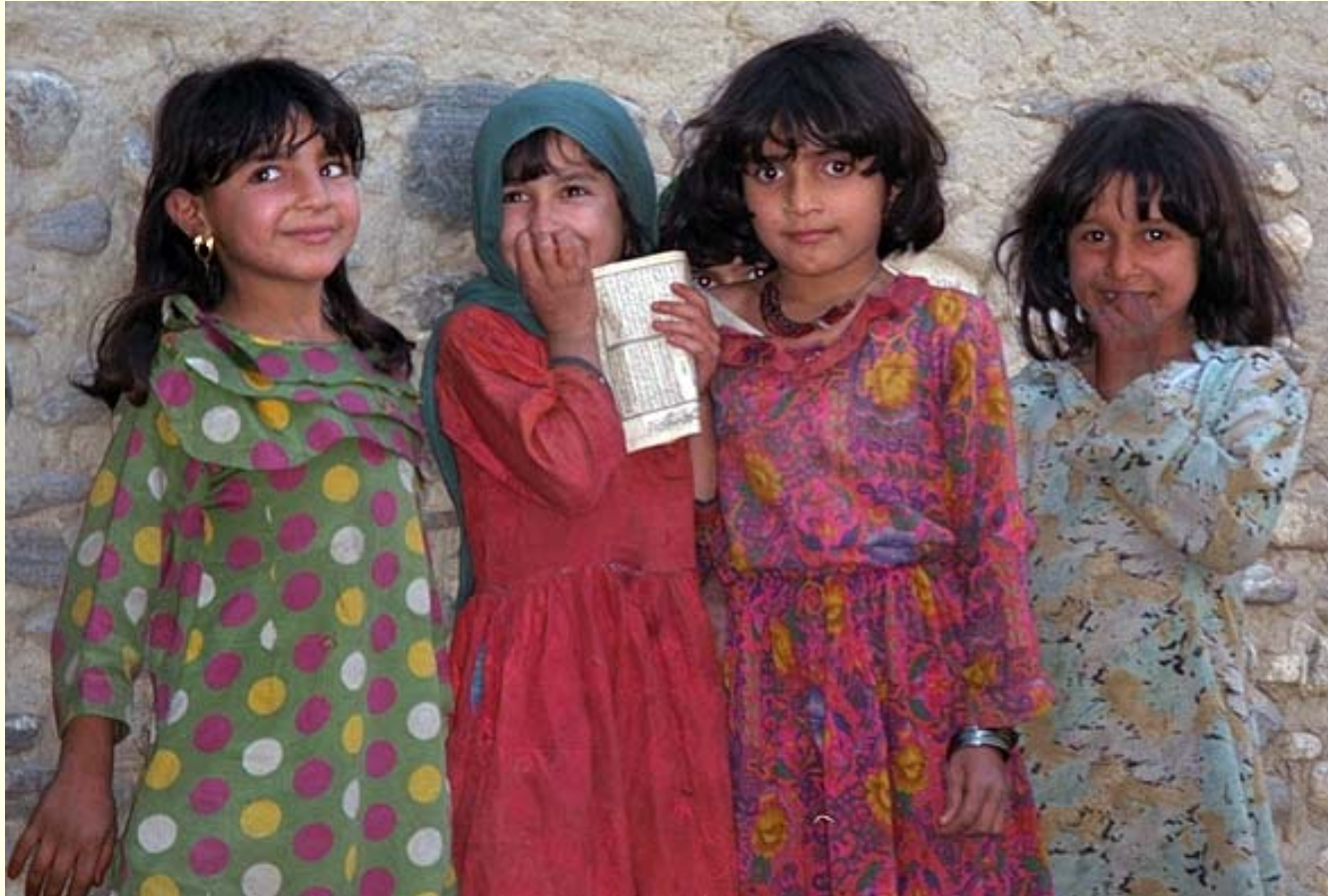
- Grundbedürfnisse zu erfüllen und Armut zu reduzieren;
- Möglichkeiten der Partizipation benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu verbessern;
- Selbsthilfepotenziale in Gemeinden und gesellschaftliche Gruppen zu stärken;
- technische Kapazitäten von beteiligten Organisationen zu verbessern;
- politische Rahmenbedingungen zu verbessern.



Suchtprävention trägt zu den genannten Verbesserungen bei und verbessert soziale und gesundheitliche Rahmenbedingungen.

- Reduzierung von drogenbezogenen Gesundheitsrisiken und Schäden (z.B. HIV/ AIDS) sowie von Drogentod
- Verbesserung der Lebenskompetenz und der Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Stärkung eines koordinierten und gemeinwesenorientierten Ansatzes in der Drogenpolitik und Suchthilfe
- Erreichen von Zielgruppen in verschiedenen settings
- politische Sensibilisierung für die Suchtproblematik
- Stärkung privater und öffentlicher Organisationen

# Künftige Herausforderungen



*Mädchen in Afghanistan (Photo: Seger)*

## ***In Zukunft...***

wird es zunehmend wichtig sein,

- die grundlegenden Prinzipien der **entwicklungsorientierten Drogenkontrolle** einzubringen (z.B. langfristige Orientierung, Partizipation und Flexibilität;
- **vor Fehlschlägen zu warnen**, falls diese Prinzipien nicht eingehalten werden und Programme zu kurzfristig angelegt und finanziert sind;
- die Möglichkeiten und Einschränkungen klarzustellen, um **Drogenkontrolle fester als Querschnittsthema in der EZ zu verankern.**

## ***Die aktuelle Diskussion:***

### ***Internationale Konferenz zur Alternativen Entwicklung:***

Im Februar 2002 trafen sich ca. 80 Experten in Feldafing, um die bisherigen Erfahrungen im Bereich der Alternativen Entwicklung kritisch zu diskutieren und Schlussfolgerungen für die Zukunft zu ziehen;

Resultat der Konferenz waren

- die Feldafinger Erklärung
- und 50 Schlussfolgerungen und Empfehlungen an verantwortliche Entscheidungsträger von bilateralen und multilateralen Organisationen der Drogenkontrolle.



Deutsche Gesellschaft für  
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung  
Drugs and Development Programme (ADE)

Projektleitung: Christoph Berg  
Fachkraft für  
Suchtprävention: Susanne Schardt

P.O. Box 5180  
D-65726 Eschborn, Germany  
Tel: 06196-79 0  
06196-79 1461 (C. Berg)  
06196-79 1333 (S. Schardt)

E-mail: [Susanne.Schardt@gtz.de](mailto:Susanne.Schardt@gtz.de)

Update: 12/02